



# Abschlusspublikation

der Informationsstelle  
Open Educational Resources (OERinfo)

# Abschlusspublikation der Informationsstelle Open Educational Resources (OERinfo)

## Vorwort

Vier Jahre OERinfo. Am 31. Oktober 2020 endet die zweite Förderphase des Projekts. Dies haben die Projektpartner der Informationsstelle Open Educational Resources zum Anlass genommen, ihre gewonnenen Erfahrungen zu dokumentieren und Wünsche und Anforderungen für die Zukunft von OER in Statements zu formulieren, die auch über den Zeitraum der OER-Förderlinie hinaus wirken sollen. Neben dem Blick zurück, also auch ein Blick nach vorn. Ergänzt werden die Beiträge durch Statements der OER-Community und Beiträge einzelner Beiratsmitglieder der Informationsstelle OER. Uns alle eint die Verbundenheit mit dem Thema und der Wunsch, dass das Erreichte in der deutschen Bildungslandschaft auf Dauer Wirkung zeigt.



*„Brigham Young University faculty survey seeks to advance open education through academic libraries“ by opensourceway is licensed with CC BY-SA 2.0. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>*

# Übersicht der Thesen

## **DIPF: „OER sind bedeutsam für alle Bildungsbereiche“**

Nach vier Jahren Projektlaufzeit ist eines klar: OER sind bedeutsam für alle Bildungsbereiche und müssen weiterhin in die Breite getragen werden. Dazu gehört, mit innovativen Transferangeboten neue Zielgruppen zu erreichen sowie kontinuierlich und umfassend über den Stand von OER zu informieren. Dafür bietet die Informationsstelle OER mit ihrer hohen Reichweite, ihrem großen Kooperationsnetzwerk und ihren umfangreichen, qualitativ hochwertigen Online-Angeboten die ideale Infrastruktur.

## **FWU: „OER-Berater\*innen für Schulen“**

Die Lehrer\*innen an Schulen sehen durchaus die Vorteile von OER für den Einsatz in ihrem Unterricht; allerdings sind sie immer noch verunsichert, was die rechtlichen Fragen und die Produktion der Materialien angeht. Deshalb ist es weiterhin notwendig, OER-Berater\*innen auszubilden und in den Schulen zu installieren.

## **BIBB: „OER wird in der Berufsbildung positiv bewertet“**

Im Berufsbildungsbereich werden die mit OER verbundenen Potenziale durchaus als positiv bewertet. Es fehlt jedoch noch an einer kritischen Masse an OER für den Berufsbildungsbereich. Weitere Anreize, konkrete politische Signale und entsprechende infrastrukturelle Angebote sind nötig.

## **Learning Lab: „Anreize für OER in der Hochschullehre schaffen“**

Um OER dauerhaft in der Hochschullehre zu verankern, braucht es neben individueller Förderung systematische Anreize und besonders grundlegende strukturelle Änderungen.

## **DIE: „OER-Vertretertätigkeit in der Erwachsenenbildung“**

Erfolge der Dissemination des OER-Konzepts in der Erwachsenen- und Weiterbildung können durch „OER-Vertreter-Tätigkeit“ erzielt werden: vor Ort, persönlich, produktorientiert und mit dauerhafter Kundenbetreuung.

## **hbz: „Datensammlung der OERde-Karte ist einzigartig“**

Die Sammlung von Daten zur Entwicklung von OER, wie sie von der UNESCO Recommendation empfohlen wird, stellt eine wesentliche Herausforderung der nächsten Jahre dar, die nur institutionsübergreifend gelingen kann. Die auf der OERde-Karte vorgehaltenen Informationen stellen dazu erste vielversprechende und im internationalen Vergleich einzigartige Ansätze dar. Bis zur Etablierung eines umfassenden Monitoring-Systems ist es aber noch ein langer Weg.

# Ausarbeitung der Thesen

## Koordination OERinfo – DIPF

Nach vier Jahren Projektlaufzeit ist eines klar: OER sind bedeutsam für alle Bildungsbereiche und müssen weiterhin in die Breite getragen werden. Dazu gehört, mit innovativen Transferangeboten neue Zielgruppen zu erreichen sowie kontinuierlich und umfassend über den Stand von OER zu informieren. Dafür bietet die Informationsstelle OER mit ihrer hohen Reichweite, ihrem großen Kooperationsnetzwerk und ihren umfangreichen, qualitativ hochwertigen Online-Angeboten die ideale Infrastruktur.

Offene Bildungsmaterialien – Open Educational Resources (OER) – sind ein wichtiger Bestandteil des digitalen Lehrens und Lernens. Mit OERinfo wurde 2016 in Deutschland erstmals eine zentrale Anlaufstelle für Fragen zu offenen Bildungsmaterialien geschaffen. Sie unterstützt und informiert seither alle Interessierten beim Einstieg in das Thema, bei der Erstellung von OER-Materialien, beim Wissenstransfer und bei der korrekten Lizenzierung. Unser Fazit nach vier Jahren Projektlaufzeit: Unsere Arbeit muss langfristig wirken. Information, Sensibilisierung und Qualifizierung zu OER sind als Daueraufgabe zu verstehen. Damit dies gelingen kann, sind weitergehende Maßnahmen von Seiten der öffentlichen Hand erforderlich, getragen von vielen Partnern der Bildungslandschaft, die mit ihren Kompetenzen, ihrem Know-How, ihrer Leidenschaft und Kreativität das Thema gestalten, fördern und sichtbar machen.

Mit OERinfo wurde zudem der zentrale Ankerplatz für die Vernetzung der Akteure im Themenfeld geschaffen. Das Netzwerk wird gestaltet von öffentlichen Institutionen der Bildung, von privaten Initiativen sowie interessierten und kompetenten Einzelpersonen. Nachdem sich die Arbeit der Informationsstelle OER in den ersten Jahren auf die klassischen Bildungsbereiche Schule, Hochschule, berufliche Bildung und Weiterbildung fokussierte, nahm sie im Laufe der zweiten Förderlinie weitere

Zielgruppen in den Blick, um das Thema Offene Bildungsinhalte auch hier stärker zu verankern. Akteur\*innen der Elementarbildung, Leseförderung und Inklusion wurden auf verschiedenen Kanälen adressiert und in Workshops geschult. Es ist dabei deutlich geworden, dass der Informationsbedarf zu OER nach wie vor groß ist und dass die Mehrheit der Bildungsakteur\*innen noch nicht oder nur lückenhaft über ein Basiswissen zur Möglichkeit einer offenen Lizenzierung von Bildungsmaterialien verfügt. Die Content-Syndication von OERinfo mit dem **Deutschen Bildungsserver** und anderen Institutionen ermöglichte es bereits in der Vergangenheit, größere Zielgruppen zu erreichen. Damit auch in Zukunft das Wissen zu OER gefestigt und neue Zielgruppen erreicht werden können, sollte es eine zentrale fachliche Wissensbasis wie die **OERinfo-Website** mit ihrem umfangreichen Informationsangebot auch weiterhin geben – getragen von den drei Säulen: Information, Transfer, Vernetzung.

*Michaela Achenbach und Dr. Sigrid Fahrner, Deutscher Bildungsserver,  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation*



Photo by Peter Aroner on Unsplash.

# Transfer Schule

Die Lehrer\*innen an Schulen sehen durchaus die Vorteile von OER für den Einsatz in ihrem Unterricht; allerdings sind sie immer noch verunsichert, was die rechtlichen Fragen und die Produktion der Materialien angeht. Deshalb ist es weiterhin notwendig, OER-Berater\*innen auszubilden und in den Schulen zu installieren.

## 2016: OER noch weitgehend unbekannt im Schulbereich

Zu Beginn der Laufzeit des Projekts OERinfo im Jahr 2016 stellten wir fest, dass bei den meisten Lehrkräften der Begriff OER noch relativ unbekannt war, so dass wir nicht mit Vorkenntnissen rechnen konnten. In zahlreichen Workshops konnten wir das Interesse für offene Bildungsressourcen wecken und ihre Potenziale im Unterricht bewusst machen, nämlich Individualisierbarkeit und Aktualität der Materialien, interaktives und kollaboratives Lernen sowie die Kultur des Teilens. So konnten wir die Lehrer\*innen für die Möglichkeiten sensibilisieren, die im Einsatz, im Erstellen und im Austausch und Teilen von OER-Materialien stecken.

Um Lehrkräfte zu überzeugen, ist es wichtig, die Thematik OER in einen größeren Kontext zu stellen, wie z. B. der Medienpädagogik oder des digitalen Unterrichts. OER als Begriff bleibt dadurch nicht isoliert stehen, sondern wird in einem größeren (medien)pädagogischen Rahmen gesehen. Am Anfang jeder Fortbildung ist es wichtig zu klären, aus welchen Gründen sich Lehrkräfte überhaupt mit dem Thema OER befassen sollten. Dabei sollten die oben beschriebenen Vorteile, aber auch die Problematiken, wie notwendige Einarbeitungszeit oder fehlende Technik bzw. technisches Know-how für den Unterricht, zur Sprache kommen.



Photo by NeONBRAND on Unsplash.

## 2018: Einsatz von OER setzt sich durch

Im Laufe des Projekts haben wir mit Hilfe von Blogbeiträgen, Fachartikeln, Workshops, Vorträgen auf Konferenzen, Lehrerfortbildungen und der Vernetzung zentraler Akteur\*innen und Multiplikator\*innen offene Bildungsmedien immer bekannter gemacht. Die breite Diskussion zu OER sensibilisierte die Lehrkräfte dafür, selbst OER-Angebote in den Unterricht zu integrieren und zu entwickeln. Diese praktische Dimension ist äußerst bedeutend, weshalb wir bei allen Qualifizierungsmaßnahmen nicht bei der bloßen Information über OER, also der Metaebene, stehen bleiben. Vielmehr sollte man in den Workshops konkret mit OER-Materialien arbeiten und von den Teilnehmenden selbst OER-Materialien erstellen lassen. Anhand dieser erstellten Materialien können mögliche Nutzungen diskutiert werden, wie z. B. „Wie kann das Lehr-/Lernmaterial übernommen und eingebettet werden?“, „Welche Einsatzszenarien/Best Practices gibt es?“. Die entwickelten Fortbildungsmaterialien werden wiederum von den Multiplikator\*innen für die eigene Schulung an ihren Bildungseinrichtungen genutzt und für unterschiedliche Lehr- und Lernszenarien angepasst. Erst wenn sich Netzwerke zum Austausch von OER-Materialien und Erfahrungen gebildet haben, sind die Fortbildungen letztendlich dauerhaft erfolgreich.

## 2020: OER-Berater\*innen und weitere Supportangebote sind nötig

Nach vier Jahren Projektlaufzeit sind Open Educational Resources im Schulbereich immer bekannter geworden und Vorteile für ihren Einsatz werden durchaus gesehen. Auch die Corona-Krise hat noch einmal die Notwendigkeit für digitale Medien mit offenen Lizenzen gezeigt und den Einsatz von OER unterstützt. Trotzdem gibt es immer noch eine gewisse Unsicherheit unter den Lehrkräften, was die rechtlichen Fragen zu OER und ihre Erstellung mit entsprechenden Tools betrifft. Die meistens für OER verwendeten CC-Lizenzen erscheinen zunächst recht komplex und schrecken oft ab. Außerdem besteht die Angst vor Abmahnungen bei falscher Nennung der Lizenz. Hier ist es unbedingt nötig, weiterhin Fortbildungen zu Fragen zu Rechten, Remix, Veröffentlichung und Qualität von OER-Materialien anzubieten. Denn für eine dauerhafte Durchsetzung von OER in der Schule ist es wichtig, dass Lehrende und Lernende bewusst OER verwenden und eigene Materialien für alle bereitstellen.

### Um dieses Ziel zu erreichen, sind weitere Aktivitäten in folgenden Handlungsfeldern notwendig:

- OER-Berater\*innen an Schulen ausbilden und installieren
- weiterhin verstärkte Qualifizierung in OER, auch von Schüler\*innen
- vernetzte Supportangebote: Nutzung, Lizenzierung, Veröffentlichung
- Qualitätssicherung und Qualitätsbewusstsein
- neue Geschäftsmodelle zur professionellen OER-Produktion

*Dr. Susanne Friz und Christina König, FWU – Medieninstitut der Länder*



# Transfer Berufliche Bildung

Im Berufsbildungsbereich werden die mit OER verbundenen Potenziale durchaus als positiv bewertet. Es fehlt jedoch noch an einer kritischen Masse an OER für den Berufsbildungsbereich. Weitere Anreize, konkrete politische Signale und entsprechende infrastrukturelle Angebote sind nötig.

## OER wird überwiegend positiv bewertet

Durch einzelne Förderprojekte der Förderrichtlinie OERinfo und die Bemühungen des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BIBB) wurde das Thema OER im Berufsbildungsbereich in die Breite getragen. Ausbilderinnen und Ausbilder, Unternehmen, Lehrkräfte sowie die Leitungsebene an berufsbildenden Schulen wurden für das Thema sensibilisiert.

Laut einer aktuellen Onlineumfrage des BIBB ist der Begriff OER den an berufsbildenden Schulen Tätigen zu rund 30% bekannt, von denen noch die Hälfte Plattformen zur Suche und Verbreitung von OER kennen. Ist der Begriff OER bekannt, werden damit verbundene Potenziale durchaus als positiv bewertet, sowohl von Lehrkräften als auch auf Leitungsebene (Grimm/Rödel 2020).

Darüber hinaus ist in den vergangenen Förderphasen ein Netzwerk entstanden, über das aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich, in Form eines vielfältigen Portfolios an Informationsveranstaltungen, (Fach-)Publikationen und dem kontinuierlichen Ausbau des Dossier „**Was ist OER in der Berufsbildung?**“ an den Berufsbildungsbereich herangetragen werden.

## Es fehlt noch an einer kritischen Masse an OER

In der Berufsbildung fehlt es jedoch noch an einer kritischen Masse an OER. Zur nachhaltigen Etablierung von OER in der Berufsbildung sind daher weitere Anreize, konkrete politische Signale und entsprechende infrastrukturelle Angebote nötig. Es müsste geprüft werden, inwieweit aktuelle, innovative und qualitativ hochwertige offene Bildungsmaterialien im Rahmen von Förderprogrammen für die Berufsbildung erstellt werden können. Idealerweise sollten Ergebnisse öffentlich geförderter Projekte auch öffentlich zugänglich und nutzbar sein. Vorbild könnten hier die Bemühungen in Bezug auf Open-Access-Publikationen sein. Des Weiteren müsste geprüft werden, inwieweit die Rahmenbedingungen des Schulbuchmarktes durch politische Vorgaben verändert werden können. Idealerweise sollte der staatlich finanzierte Kauf von Schulbüchern mit einer Nutzung der Schulbücher als OER verbunden werden.

Um die dadurch entstehenden OER-Angebote zu bündeln und für die Erschließung durch Berufsbildungspraktiker zur Nachnutzung zu sichern, bedarf es eines zentralen Repositoriums/Referatoriums oder mehrerer dezentraler bildungsbereichsspezifischer Repositorien/Referatorien.

## Weitere aktuelle Informationsangebote sind nötig

Die in den vergangenen Förderphasen in den einzelnen Projekten entstandenen Materialien für die Berufsbildung stehen nachfolgenden Projekten offen zur Verfügung. Begleitend zu konkreten politischen Signalen und entsprechenden infrastrukturellen Angeboten sollte die Berufsbildungscommunity jedoch auch weiterhin zu einzelnen Fragestellungen wie Urheberrecht, Lizenzrecht sowie Erstellung, Nutzung und Verbreitung von OER begleitet werden.

*Susanne Grimm, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)*

# Transfer Hochschule

Um OER dauerhaft in der Hochschullehre zu verankern, braucht es neben individueller Förderung systematische Anreize und besonders grundlegende strukturelle Änderungen.

Seit dem Beginn der Förderung von OERinfo ab dem Jahr 2016 konnte der Bekanntheitsgrad des Konzeptes der OER in der Hochschule deutlich gesteigert werden. Dies kann sowohl hinsichtlich wissenschaftlicher als auch lehrbezogener Aktivitäten konstatiert werden. War das Konzept von OER anfangs unter den Lehrenden kaum bekannt, so hat das Interesse auch in der zweiten Förderphase deutlich zugenommen. Das zeigen besonders die Einladungen von Hochschulen beispielsweise für OER-Workshops oder für Vorträge auf „Tagen der Lehre“. Diese legen nahe, dass OER zunehmend als ein Element im Prozess der Digitalisierung von Lehre begriffen wird.

Die im Rahmen von OERinfo bei den Veranstaltungen durchgeführte begleitende Befragung mittels des OERinfo-Kits zeigt, dass in erster Linie die positive Einstellung der Teilnehmenden zu den hinter OER liegenden Werten und Ideen (Teilen, Austausch, Zusammenarbeit) der primäre Antreiber für das Interesse an OER ist. Was allerdings ebenso deutlich wurde ist, dass Lehrende vorwiegend intrinsisch motiviert sind. Eine strukturelle und systematische Unterstützung der Lehrenden im Prozess der Nutzung, Erstellung und Verbreitung von OER findet nicht statt.

Zwar kann attestiert werden, dass immer wieder Einzelinitiativen in verschiedenen Bundesländern für die Erstellung und Verfügbarmachung von OER angestoßen werden. Allerdings sind diese zeitlich und finanziell begrenzt und bieten daher eher kurz- bis mittelfristige Impulse. Die Erfahrungen im Rahmen der OERinfo Projekt-

laufzeit zeigen jedoch, dass dauerhafte Anreize und strukturelle Veränderungen an Hochschulen nötig sind, um OER systematisch zu verankern. Dies betrifft in erster Linie die grundsätzlich geringe Bedeutung und Anerkennung von guter Lehre in der Hochschule. Im Rahmen einer generellen Aufwertung der Lehre könnte ebenfalls OER verstärkt Anerkennung finden. Dies wäre beispielsweise durch eine verbindliche Aufnahme von OER-Fortbildungen im Rahmen des Erwerbs von Zertifikatsprogrammen möglich. Denkbar wäre es auch, Systeme zu entwickeln, welche die Erstellung und Verbreitung oder auch den Einsatz von OER in der Lehre anerkennen, fördern und Anreize hierfür bieten. Ideen und fundierte Konzepte hierfür könnten im Rahmen von Folgeprojekten entwickelt und erprobt werden.

*Dr. Daniel Otto, Learning Lab an der Universität Duisburg-Essen*



*Photo by Mikael Kristenson on Unsplash.*



# Transfer Erwachsenen- und Weiterbildung

Erfolge der Dissemination des OER-Konzepts in der Erwachsenen- und Weiterbildung können durch „OER-Vertreter-Tätigkeit“ erzielt werden: vor Ort, persönlich, produktorientiert und mit dauerhafter Kundenbetreuung.

In der Erwachsenen- und Weiterbildung bestand während der gesamten Projektlaufzeit eine starke Nachfrage nach Inhouse-Workshops zum Thema OER. Viele Anfragen stammten von Volkshochschulen, aber auch von anderen Institutionen der gemeinwohlorientierten Weiterbildung. Auf dieses Angebot des Teilprojektes OERinfoEB sind Mitarbeitende der Bildungseinrichtungen bei überregionalen Verbandsveranstaltungen, trägerübergreifenden Fachtagen bzw. Konferenzen oder über OERcamps, im Rahmen derer ein OER-Workshop angeboten wurde, aufmerksam gemacht worden. Das Interesse an einem Inhouse-Workshop wurde häufig bekundet, noch bevor die Interessierten erfahren haben, dass für sie aufgrund der BMBF-Förderung des Projektes der Workshop kostenfrei ist. Daher kann hier von einem echten Interesse am Thema ausgegangen werden.

Die Bedarfe der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen ähnelten sich dabei. Gewünscht wurde eine handlungsorientierte Einführung in das Thema und es sollte auf jeden Fall das Urheberrecht thematisiert werden. Häufig wurden pädagogisch-didaktische Ansprüche an den Workshop gestellt. Wenn dieser im Rahmen einer offiziellen Qualifizierungsreihe für die Lehrenden der Einrichtung stattfand, mussten Formulare mit Lernzielen, Lerninhalten, Methoden und Kann-Beschreibungen ausgefüllt werden. Auf jeden Fall wurde, wenn nicht immer, dann sehr häufig, nach dem Workshop die pädagogisch-didaktische Ausgestaltung kommentiert. Hierauf legen also die Institutionen in der Erwachsenen- und Weiterbildung großen Wert. Vom zeitlichen Umfang wurden häufig Halbtagesveranstaltungen gewünscht, also durchaus eine ausführliche Einführung in das Thema OER. Diese ist auch notwen-



dig, wenn man den Anspruch der Handlungs- und Produktorientierung einlösen möchte. Auch wenn nicht viele Teilnehmende oder Einrichtungen davon Gebrauch gemacht haben, so wurde die Frage immer gestellt, ob man sich im Zweifelsfall an den Workshop-Leitenden zwecks Beratung wenden könnte.

Sicherlich werden nach diesen Veranstaltungen die Lehrenden nicht sofort mit der Produktion von OER angefangen haben. Wobei das in Einzelfällen nicht auszuschließen ist. Aber viele werden danach im Zuge ihrer Kursvorbereitung nach OER im Internet suchen. Und vielleicht stellen sie fest, wenn sie sich mit dem Konzept sicher fühlen und häufiger auf OER zurückgreifen, dass es nicht nur OER-Konsumenten, sondern auch OER-Produzenten braucht. Wenn es soweit ist, sollte eine beratende Anlaufstelle zur Verfügung stehen.

*Dr. Magdalena Spaude, DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung*

# OERde-Karte, hbz

Die Sammlung von Daten zur Entwicklung von OER, wie sie von der UNESCO Recommendation empfohlen wird, stellt eine wesentliche Herausforderung der nächsten Jahre dar, die nur institutionsübergreifend gelingen kann. Die auf der OERde-Karte vorgehaltenen Informationen stellen dazu erste vielversprechende und im internationalen Vergleich einzigartige Ansätze dar. Bis zur Etablierung eines umfassenden Monitoring-Systems ist es aber noch ein langer Weg.

Die Verabschiedung der UNESCO Recommendation on Open Educational Resources (OER) stellt einen Meilenstein in der noch jungen Geschichte freier Bildungsmaterialien dar. In ihrem letzten Abschnitt „Monitoring“ wird empfohlen, die Ausführung von staatlichen Maßnahmen zur Förderung von OER kontinuierlich zu überwachen und angemessene Mechanismen zur Messung ihrer Effektivität zu entwickeln. Mit der in OERinfo integrierten OERde-Karte liegt ein erster Versuch vor, diesen Herausforderungen systematisch zu begegnen.

Die OERde-Karte basiert auf der OER World Map und erlaubt es, Akteure (Organisationen und Personen), Aktivitäten (Services, Projekte, Veranstaltungen) und Artefakte (Software-Tools, Publikationen, Policy-Dokumenten) zu sammeln und einfach miteinander zu verlinken. Mit den so entstehenden Informationsketten kann z. B. abgebildet werden, welche Projekte in Folge einer Policy entstehen, welche Mitarbeiter\*innen an den Projekten mitwirken und welche Ergebnisse letztendlich zustande kommen.

Das Projekt sah sich in den vergangenen Jahren mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, darunter den grundsätzlichen Fragen, welche Daten gesammelt werden sollen und wie eine solche Datensammlung erfolgen kann.

Die Definition der zur Datensammlung notwendigen Kategoriensysteme erwies sich als unerwartet aufwändig. OER als neuartiges sozio-technisches Phänomen unterliegt einer kontinuierlichen Ausdifferenzierung in der stimmige Typen und Bezeichnungen erst gefunden werden mussten. Insofern handelt es sich bei der Sammlung von Daten keinesfalls um einen trivialen Prozess, sondern eher um einen Beitrag

zur wissenschaftlichen Grundlagenforschung. Mit den im Rahmen der OERde-Karte erfolgten Arbeiten ist es gelungen, ein robustes Kategoriensystem zu entwickeln, dessen Praxistauglichkeit inzwischen national und international mehrfach bestätigt worden ist und das als Ausgangspunkt für zukünftige Datensammlungen herangezogen werden kann.

An die Frage, welche Daten gesammelt werden sollen, schließt sich die Frage nach einer effektiven Organisation des Sammlungsprozesses an. Dabei hat sich gezeigt, dass hochqualitative Daten – wenn auch nicht kostenlos – so doch mit niedrigem Ressourceneinsatz erzeugt werden können. Voraussetzung dafür ist, dass die Datensammlung durch professionelle Redakteure angeleitet und in Zusammenarbeit mit der Community durchgeführt wird.

Ein vielversprechender neuer Ansatz, der zurzeit insbesondere in Südamerika erprobt wird, setzt dabei verstärkt auf den Aufbau von wissenschaftlich angeleiteten studentischen Redaktionsnetzwerken.

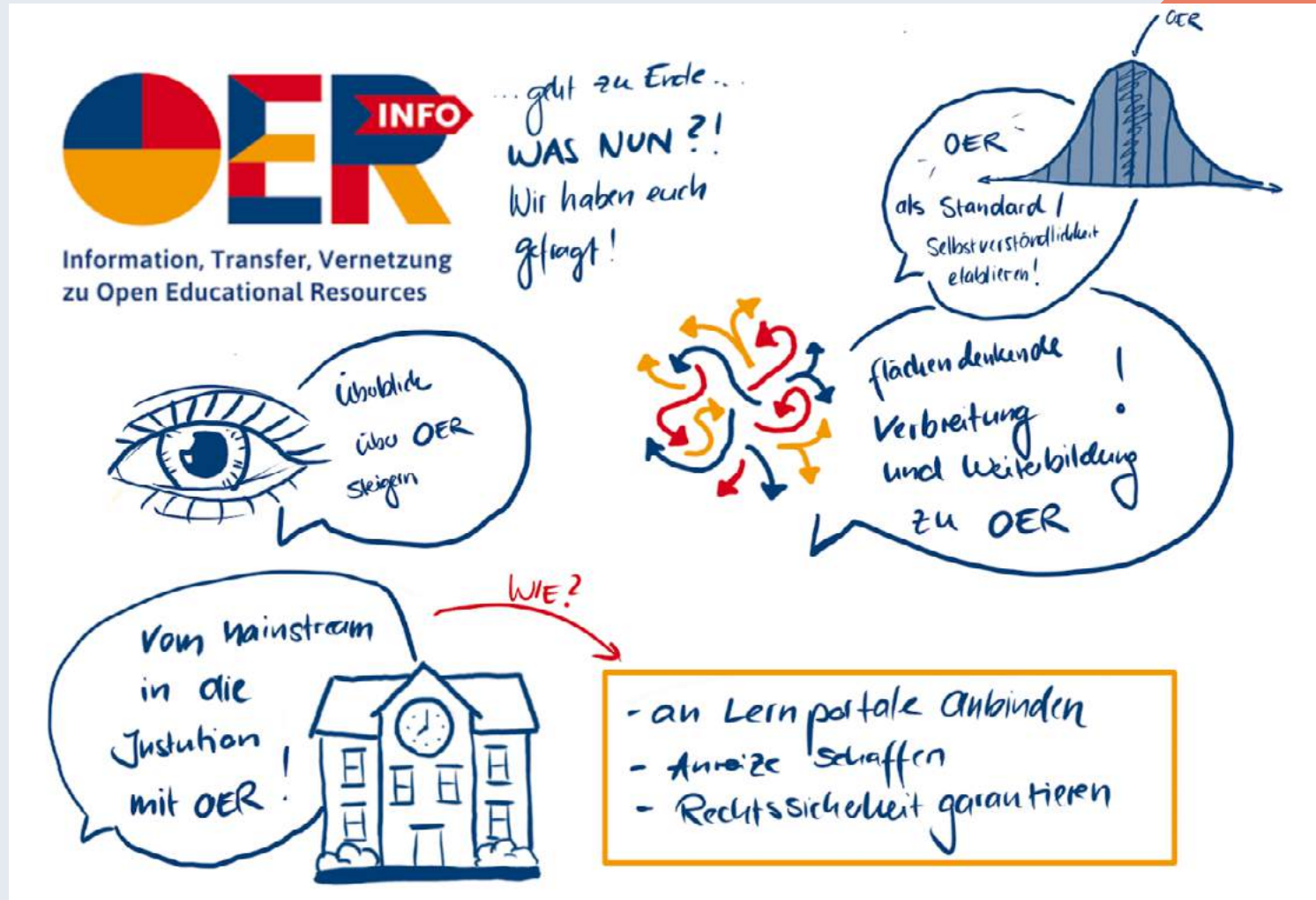
Mit der OERde-Karte besitzt Deutschland die vermutlich weltweit fortgeschrittenste Datensammlung mit Bezug zu OER und Open Education. Gelänge es, für die wichtigsten Bildungssektoren pro Bundesland eine studentische Hilfskraft mit der Datensammlung zu beauftragen, könnte eine Dokumentation entstehen, die auf viele Jahre hinweg weltweit Maßstäbe setzt.

Die OERde-Karte ist damit ein funktionsfähiger Prototyp eines Bildungsinformationssystems, das landesinterne Steuerungsprozesse unterstützen und zur Grundlage eines zukünftigen Länderreportings an die UNESCO werden könnte. Zentrale Problemstellungen sind inzwischen soweit gelöst worden, dass die momentan größte Herausforderung in der Organisation des Datensammelungsprozesses liegt. Deutschland könnte dabei mit vielleicht überraschend niedrigen Kosten einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Verbreitung offener Bildung leisten, der Aussicht hätte, von anderen Ländern und Initiativen nachgenutzt zu werden.

*Jan Neumann, OERde-Karte,  
hbz – Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen*

# Agentur J&K – Jöran und Konsorten, Blog-Redaktion

„Wir wollen wissen“ – Community-Aktion zum Abschluss von OERinfo



Unter dem Twitter-Hashtag #OERde2021 hatte OERinfo dazu aufgerufen, Ideen oder Wünsche für das Thema OER zu artikulieren, die auch über das Ende der OER-Förderlinie hinaus weiter bestehen. Wir zeigen Antworten und Statements zu „Wir wollen wissen“ in der Zusammenfassung.

Ein Anliegen der Community war es, OER Stück für Stück mehr in den Mainstream zu holen, einer Userin nach gebe es bereits viele Informations- und Lernmaterialien und auch Weiterbildungsangebote seien dauerhaft relevant, nun gehe es darum – das unterstützt auch eine andere Twitter-Userin – OER zu einer Selbstverständlichkeit zu machen.

„Gefühlt gibt es sehr viele Informations- und LernMATERIALIEN zu #OERde. WeiterbildungsVERANSTALTUNGEN sind wie bei anderen Themen auch dauerhaft relevant.“ (Anja Lorenz, @anjalorenz)

„OER wünsche ich mir als Selbstverständlichkeit“ (Anne Loalala, @AnneLoalala)

Dafür gilt es, so die Meinung einiger, OER an offizielle Institutionen anzubinden und bspw. in landesweite Lernportale zu integrieren (zwei andere User schlagen bspw. auch die Anbindung an die Niedersächsische Bildungscloud vor).

„Direkte Integration in die Niedersächsische #Bildungscloud #ndsbc / Thüringer #schulcloud #tsc / Schul-Cloud #Brandenburg / @HPI\_Schulcloud oder andere landesweite #lms / #lernplattform So wird gleichzeitig auch die schulübergreifende Kollaboration unter Lehrenden gefördert.“

(Andreas Ude, @Andreas\_Ude)

„Bessere Integration in die landesweite Mediendistribution, diese wird in die Niedersächsische Bildungscloud integriert. So müssen Lehrkräfte nur an einer Stelle suchen.“ (Jörg Steinemann, @jorg\_steinemann)

„Integration in die landesweite Mediendistribution, ebenso in die Plattformen der Medienzentren.“ (Jörg Steinemann, @jorg\_steinemann)

Das hieße einem Nutzer zufolge v. a. weitere Förderung in der KMK der Länder abzustimmen und Anreize zu schaffen, dies schließe auch die Rechtssicherheit für Lehrer\*innen bei der Bearbeitung von OER-Materialien mit ein.

„Vom Mainstream in die Institutionen ... Bildung ist Ländersache. Dort die weitere Förderung via KMK abstimmen (z. B. via Lehre\*innenbildung & Anbindung an Lernportale).

Old but gold: Anreize schaffen.

Rechtssicherheit für Lehrerinnen & Lehrer (und Schülerinnen & Schüler) bei Produktion/Bearbeitung von OER. #OERde2021“ (Rüdiger Fries, @r\_fries)

Die mitschwingende Hoffnung ist eine flächendeckende Verbreitung, die zeitgleich mit vielfachen Weiterbildungsmöglichkeiten, insbesondere in Zeiten von „Distance Learning“ – wie ein User bemerkt, verknüpft wird.



„Gerade einen MOOC zum Thema ‚Distance Learning‘ absolviert und festgestellt, dass es bei vielen Kolleg\*innen noch große Lücken gibt, wenn es um Urheberrecht und OER geht. Ich denke, da braucht es vor allem in der ‚Fortbildung‘ entsprechende Angebote.“ (Christian Schett, @chschett)

Last but not least bleibt es der Wunsch der Community, dass frei lizenzierte Materialien einfacher auffindbar sind; so schreibt ein User, er wüsche sich einen „State of OER“-Überblick, bei dem man sehe, was breite Verwendung jenseits von ‚nischigen‘ Repositorien fände.

„Gibt es einen großen ‚State of OER‘-Überblick? Was gibt es alles, auch jenseits der meinem Eindruck nach weiterhin nischigen Repositorien? Was wird wirklich breit verwendet, ohne Beschönigung? Was ist wirklich im Web und via Normal-suchmaschine leicht findbar und verwendbar?“

(Martin Lindner, @martinlindner)



Photo by John Schnobrich on Unsplash.



# Statements des Beirats von OERinfo

Die Arbeit der Informationsstelle OER wird von einem Beirat begleitet. Die Mitglieder des Beirats repräsentieren unterschiedliche Perspektiven auf das Thema OER und begleiten mit Feedback, Empfehlungen und Hinweisen die Arbeit von OERinfo.

Der Science-Fiction-Autor William Gibson prägte den Satz „Die Zukunft ist schon da, sie ist nur ungleich verteilt“. Diese Diagnose galt lange auch für Open Educational Resources (OER). In den letzten zwei Jahrzehnten sind auf der ganzen Welt beeindruckende Leuchtturmprojekte rund um offene Bildungsmaterialien entstanden. Diese Projekte gewähren uns einen Blick in eine gerechtere Zukunft des Lernens und Lehrens. Die Informationsstelle OER setzt dort an, wo Gibson endet und hilft seit Jahren die Zukunft des Lernens und Lehrens gleichmäßiger zu verteilen. Für Gleichmäßigkeit sorgt die Informationsstelle zum einen, indem sie OER auch jenseits von technischen oder urheberrechtlichen Expert\*innenkreisen bekannt macht. Für Gleichmäßigkeit sorgt die Informationsstelle aber auch, indem sie verschiedenste Bildungsbereiche fördert – von Schule und Hochschule bis Berufsbildung und Weiterbildung. Digitalisierung hat das Potenzial, die Bildung der Zukunft grundlegend zu verändern. Aber erst ein ausdauernder Einsatz für das Ideal der Offenheit lenkt die Zukunft der Bildung in gemeinwohlorientierte Bahnen.

*Dr. Maximilian Heimstädt, Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft, Berlin*

Mit der Verabschiedung der Agenda Bildung 2030 (Globales Nachhaltigkeitsziel 4) hat sich die internationale Staatengemeinschaft dazu verpflichtet, bis 2030 für alle Menschen hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung sicherzustellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen zu fördern. Bei der Umsetzung dieser Ziele leisten Open Educational Resources (OER) einen direkten Beitrag: Offen lizenzierte Bildungsmaterialien ermöglichen den weltweiten Zugang zu Wissen, verbessern durch kontinuierliche Bearbeitung und Weiterentwicklung die Bildungsqualität, stärken kollaborative Wissensgesellschaften und können im Sinne einer inklusiven Bildung an besondere Lernbedarfe angepasst werden. Hochwertige Informationsangebote wie OERinfo fördern Wissen über sowie Herstellung und Nutzung von OER.

Durch die gemeinschaftliche Arbeit an Bildungsmaterialien rücken OER die Lernenden in den Mittelpunkt und schaffen damit eine neue Kultur des Lernens. Seit fast 20 Jahren fördert die UNESCO diese Transformation durch offen lizenzierte Bildungsmaterialien. Nach den wegweisenden UNESCO-Weltkongressen in Paris und Ljubljana hat die UNESCO-Generalkonferenz im November 2019 eine Empfehlung zu OER verabschiedet. Dabei handelt es sich um den ersten zwischenstaatlich erarbeiteten Text zu OER; Deutschland hat daran aktiv mitgewirkt. Die Empfehlung betont die herausragende Rolle von offen lizenzierten Bildungsmaterialien für chancengerechte und hochwertige Bildung und ruft die Mitgliedstaaten zu deren Förderung auf.

Vor diesem Hintergrund ist die angekündigte OER-Strategie der Bundesregierung besonders zu begrüßen. In den letzten Jahren hat Deutschland eine erfreuliche internationale Vorreiterrolle im Bereich OER eingenommen, die es fortzusetzen gilt, damit OER im Bildungssystem flächendeckende Verwendung finden und ihr Potenzial im Sinne der Agenda Bildung 2030 voll ausgeschöpft werden kann.

*Dr. Barbara Malina, Deutsche UNESCO Kommission*

Seit ich Ende 2007 zum ersten Mal von Open Educational Resources (OER) im Kontext eines EU-Projekts erfuhr, das ich an der FernUniversität in Hagen übernommen hatte, ließ mich das Thema nicht mehr los. Meine Faszination resultiert aus der Vielschichtigkeit von OER: Es berührt gleichsam technische, pädagogische, wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Fragestellungen auf eine Art, die ich so noch nicht kannte. OER ist für mich damit prototypisch für die Art, wie wir mit gesellschaftlichen Herausforderungen umgehen sollten, geworden: Interdisziplinär, partizipativ und ko-kreativ.

In Deutschland nahm die Begeisterung für OER in den letzten Jahren auch zu, was maßgeblich mit den Landes- und Bundesförderungen zusammenhängt. Es entstand eine Community, die es verstand, OER mit den Herausforderungen des Bildungssystems zusammenzudenken, und die viele Lösungsansätze und Ideen entwickelte. Deutlich wurde aber auch, dass OER in Deutschland weiterhin fragil und „vulnerabel“ ist. Das erscheint vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie und der Digitalisierung allgemein merkwürdig, denn wie soll ohne freie Inhalte und die Möglichkeiten zum Remix gelernt und gelehrt werden? Diese zentrale Argumentation – ohne OER keine Bildung im digitalen Zeitalter – wird jedoch zunehmend durch die technik-fokussierte Entwicklung verdrängt. Es ist jedoch kein Widerspruch und OER bietet auch für KI-Anwendungen wertvolle Forschungsperspektiven.

OER kann so eine Brücke bauen zwischen technischer Innovation und sozialem Ausgleich und dabei helfen, beide Aspekte gleichermaßen im Blick zu behalten.

*PD Dr. Markus Deimann, VDI/VDE Innovation + Technik GmbH*

Mit dem Verbot weiterer Teile von Präsenzlehre in der Schule wurde die Nachfrage nach OER in besonderer Weise befördert. Nicht nur Schülerinnen und Schüler, vielmehr auch Lehrkräfte und Lehramtsstudierende haben sich auf die Suche nach leicht zugänglichen Lernobjekten von möglichst guter Qualität gemacht. So paradox es erscheint: Die Covid-19-Pandemie hat zu einer neuen Intensität der Zusammenarbeit zwischen Lernenden und Lehrenden im Kontext von Schule geführt und dabei den physischen Lernort Schule in den virtuellen Raum ausgedehnt. Teilweise wurden sogar Eltern in diese neuartige Lernortkooperation einbezogen – bzw. haben sich dort mit dem Ziel der Bereitstellung von (digitalen) Lernobjekten und entsprechenden Lehrwerkzeugen engagiert. Insofern ist der Bedarf nach OER ebenso wie deren Nützlichkeit deutlicher denn je. Jedoch bekommen auch bereits bestehende Fragen rund um die Produktion und Bereitstellung qualitätsgesicherter OER eine neue Relevanz. Dabei geht es um die Frage der Autorenschaft, die Frage der Auffindbarkeit und eben auch die der institutionellen Integration. Dringender denn je sind hier Impulse und verbindliche Regelungen erforderlich:

1. Das Wissen um OER muss bei allen Lehrkräften vorhanden sein und bezieht sich auch auf die Frage einer rechtsgesicherten Autorenschaft.
2. Schüler\*innen wie auch Lehrkräfte müssen an allen Lernorten permanent auf diese OER Zugriff haben – am besten mit dem Smartphone in ihrer Schultasche.
3. Idealerweise finden die passenden OER mit Hilfe KI-basierter Technologien zu genau den Lernenden, für welche diese geeignet sind.
4. OER leben von der Vielzahl engagierter Autor\*innen. Dazu gehören auch Lehrkräfte und Schüler\*innen.
5. Zeitgemäße OER wecken auch das Interesse der Eltern an den Unterrichtsthemen ihrer Kinder und eröffnen so neue Perspektiven für die Wirksamkeit von Schule über den klassischen Unterricht hinaus.

*Prof. Dr. Thomas Köhler, TU Dresden*

Um einschätzen zu können, wie sich das Thema OER in den letzten vier Jahren entwickelt hat, hilft ein Blick zurück. Anfang 2016 veröffentlichte Wikimedia Deutschland den Praxisrahmen für **Open Educational Resources (OER) in Deutschland**<sup>[1]</sup>, in dem in einem breiten Community-Beteiligungsprozess die nationale Landschaft der freien Bildungsmaterialien kartographiert wurde. Darin finden sich auch verschiedene Lösungsansätze zur Etablierung von OER. Der erste vorgeschlagene Ansatz war, eine zentrale Anlaufstelle für freie Bildungsmaterialien zu schaffen. Ende 2016 startete die Informationsstelle OERinfo, die seitdem ein umfassendes Informationsangebot für OER in der Schule, Hochschule, in der Berufs- und Weiterbildung aufgebaut hat. Mit den Projekten der OERinfo-Förderlinie ist das Thema endgültig in allen Bildungsbereichen angekommen. Und auch auf Veranstaltungen wie OERCamps ließ sich in den letzten Jahren beobachten, dass das Thema zunehmend Interesse außerhalb der bereits für offene Bildung Engagierten findet. Mit Portalen wie edutags, Elixier, OERhörnchen oder WirLernenOnline ist die Auffindbarkeit von offenen Bildungsmaterialien deutlich verbessert worden.

Der Blick zurück zeigt aber auch, dass weiterhin viel zu tun ist, um OER strukturell zu verankern, insbesondere mit Blick auf Ausstattung und Infrastruktur, aber auch auf **die Qualifizierung in Aus- und Weiterbildung**.<sup>[2]</sup> Es ist an der Zeit, dass das Thema OER aus der Projektlogik herauswächst. Dafür braucht es einen zielgerichteten politischen Willen und eine klare Strategie – die von der Bundesregierung schon seit längerem angekündigt ist. Nur so wird ein struktureller Kulturwandel gelingen, der es ermöglicht, mit offener Bildung ganzheitliche Bildungsprozesse zu gestalten, Partizipation zu stärken und soziale Bildungsungleichheit zu verringern.

*Dr. Dominik Scholl, Wikimedia Deutschland e. V.*

<sup>[1]</sup> <https://open-educational-resources.de/die-ergebnisse-von-mapping-oer-zum-download/>

<sup>[2]</sup> <https://buendnis-freie-bildung.de/2020/03/02/forderungen-fuer-eine-schnellere-umsetzung-der-oer-strategie/>



*Photo by Reuben Juarez on Unsplash.*

## Impressum

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Rostocker Str. 6, D-60323 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0)69 2 47 08-0, Fax +49 (0)69 2 47 08-444, E-Mail: info [at] dipf [dot] de, Internet: www.dipf.de

*Vertretungsberechtigte Personen:*

Prof. Dr. Kai Maaz (Direktor), Prof. Dr. Sabine Reh (Stellvertr. Direktorin), Susanne Boomkamp-Dahmen (Geschäftsführerin)

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation ist eine rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts.

Ausführende Stelle ist die Geschäftsstelle des Deutschen Bildungsservers am DIPF.

*Erscheinungsdatum:* Oktober 2020

*Lizenzhinweis:* Diese Broschüre steht unter einer CC BY 4.0 Lizenz. Der Name des Urhebers soll wie folgt genannt werden: Team OERinfo.



*Offen im Denken*

